

Ungarische Landstadt

Mit vollen Eimern schwanken Mädchen her
vom Brunnen, schwatzend hier und dort am Zaun.
Ein Pferderudel trappelt sattelleer
in Wolken Staubs von goldbesonntem Braun.

In offner Schenke kreist der Geigenkopf.
Der Zimbal hämmert in durchbrülltem Rauch.
Ein tanzender Betrunken aus dem Schopf
reißt sich die Haare, küßt den Flaschenbauch.

Gelassen trabt ein Reiter in die Stadt.
Als roter Mantel schwebt der Abendschein
ihm locker nach, färbt das Akazienblatt
und wischt wie Fieber über Haus und Rain.

In wachsend stiller Herrlichkeit erblaut
der Himmel, dem die Stadt durchblaut sich eint.
Aus Gärten taumelt noch ein Liebeslaut.
Ein alternder Zigeuner sitzt und weint.

Vom Tümpel, drauf das Bild der Sterne liegt,
umquarrt ihn ohne End der Frösche Schrein.
Er hört es nicht. Aus Augen, schlafbesiegt,
rinnt seine Träne in den Traum hinein.